

Gottes Freundschaftsbund mit uns

Und Jesus nahm das Brot, dankte, gab es seinen Jüngern und sprach:

Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.

Das tut zu meinem Gedächtnis.

Ebenso nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach:

Dieser Kelch ist der neue **Bund** in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Das Buch des Evangelisten Lukas,
Kapitel 22, die Verse 19 und 20

Diese Bibelminiatur gehört:

Eigentlich erzählt die Bibel immer dieselbe Geschichte:
Von Gottes Freundschaftsbund
mit den Menschen.

Und weil zu allen Zeiten
und an allen Orten
immer wieder neue Menschen geboren wurden,
wurde ein und dieselbe Geschichte
immer wieder erzählt,
und immer ein bißchen anders.

Eigentlich hört die Bibel nie auf, zu wachsen.

PROJEKT

„Der etwas andere ADVENTskalender“

am Gymnasium des Wetteraukreises in Nidda

Ellen Reuther und Günter Sczeponek

Anlaß und Zielsetzung

Das religiöse Brauchtum des Adventskalenders war Anlaß eines konfessions- und fächerübergreifenden Projektes schulischer und außerschulischer Jugendarbeit zur „Spurensuche Religion heute“. Dabei ging es um die Aufnahme religiösen Brauchtums in der gesellschaftlichen Realität der Jugendlichen und um mögliche inhaltliche Konkretionen in der „Wartezeit Advent“. Unterschiedliche Gruppierungen innerhalb und außerhalb der Schule griffen das Thema auf und stellten es einer breiteren Öffentlichkeit zur Diskussion. Ziel war die Förderung des Dialoges miteinander in einer Zeit, in der es bei aller Vielfaltigkeit doch vorwiegend um die eigene Selbstinszenierung und weniger um den Gedankenaustausch miteinander geht. Dieser Dialog sollte initiiert, auf möglichst vielfältige und kreative Art und Weise von den an Schule, Jugendarbeit und Gemeinleben Beteiligten fortgeführt und in einer Abschlußveranstaltung zusammengefaßt und kritisch bedacht werden.



Besonderer Adventskalender für Niddas Gymnasiasten

Die Zeit der Vorfreude mit kleinen Impulsen füllen

NIDDA (tz). Ein Adventskalender besonderer Art ziert seit heute die Fensterfront im zweiten Stock des Gymnasiums Nidda, durch Pfarrerin Dr. Hildegard Eisenberg, Dekanatsjugendreferent Günter Sczeponek und die Gymnasiumslehrer Edith Hössl und Ellen und Hartmut und Reuther. Schüler aller Klassenstufen des Gymnasiums, der Schulchor, die Tanz-AG, das Jugenddekanat und Konfirmanden hatten in den vergangenen zwei Monaten Form und Inhalt mitgestaltet. Ziel dieses konfessionsübergreifenden Projektes ist nicht nur, die Warte- und Vorfreudezeit mit kleinen Impulsen zu füllen, sondern auch Verbindung und Rückkopplung zum Religionsunterricht zu schaffen. Abschluß wird der 20. Dezember mit einem Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche sein, den nicht nur Gymnasiasten, sondern auch Konfirmanden des Dekanats mit Beiträgen gestalten.

Planungs- und Organisationsstruktur

Zur Konkretisierung des Projektes fand sich im Sommer 1996 im Rahmen der Religionslehrer/Innen und Pfarrer/InnenAG im Dekanat Nidda ein Leitungsteam zusammen:

ORGANISATIONSSTRUKTUR

des Projektes „Der etwas andere Adventskalender“ im Dezember 1996

Idee und Gesamtleitung

Leiterin der ReligionslehrerInnen und PfarrerInnen AG im Dekanat Nidda **Ellen Reuther**
Studienrätin am Gymnasium Nidda

Planungs- und Leitungsteam

Pfarrerin der evangelischen Gemeinde Nidda Frau
Dr. Eisenberg

Rerefent für Jugend- und Erwachsenenbildung
Günter Sczeponek

Kunst- und Al-lehrer am Gymnasium Nidda
Dipl.FL Hartmut Reuther

Deutsch- und Musiklehrerin am Gymnasium Nidda
Studienrätin Edith Hössl

Leiterin der Reli.AG und Chemie-, Arbeitslehre- und Religionslehrerin am Gymnasium Nidda
Studienrätin Ellen Reuther

Das Leitungsteam, das ja unterschiedliche Lebensbereiche und Kontaktebenen des Arbeitens mit Jugendlichen repräsentiert, entschied sich in der gemeinsamen Vorbereitungsarbeit der oben genannten Zielvorstellung am Projektgegenstand eines „Etwas anderen Adventskalenders“ einen Rahmen und somit eine Gestalt zu geben. Die Aufgaben des Teams bestanden in der gemeinsamen Planung und Leitung des Projektes, der Ansprache und Koordination von Kolleginnen und Kollegen, Gruppen und Kursen innerhalb und außerhalb der Schule und auch in der eigenen Auseinandersetzung und Positionsfindung zum Thema. Es entwickelte den groben Organisations- und Handlungsrahmen, den alle teilnehmenden Gruppen eigenständig füllen konnten.

Die Umsetzung des Projekts

Im zweiten Stock des Gymnasium am der großen Fensterfläche wurde der greifbare Rahmen für einen überdimensionalen Adventskalender aufgebaut (siehe Bauanleitung). Alle Gruppen, die an dem Projekt „Der etwas andere Adventskalender“ ge-

staltend mitarbeiteten, bekamen je einen Karton, dessen Rückwand symbolisch für den Beitrag der Gruppe gestaltet werden sollte. Mitgewirkt haben Lerngruppen des kath./ev. Religionsunterrichts, Jugendgruppen und Kofirmanden des Dekanats.

Aufgabe für die gestaltenden Gruppen/Dialogpartner war es, in der Zeit von Ende Oktober bis Anfang Dezember

- aus einer eigenen Perspektive das Thema „Advent“ aufzugreifen
- symbolisch ihr „Fenster“ zu gestalten
- und dabei möglichst kreativ den Dialog, die kognitive, affirmative und pragmatische Auseinandersetzung mit den zusehenden Dialogpartnern anzuregen.

An jedem Morgen in der Adventszeit hatten die Gruppen 5-10 Minuten Zeit, ihre Gestaltungsform z.B. als Lied, Tanz, Theaterstück, Gedicht, Film oder einer Aktion zu präsentieren. So wuchs *Der etwas andere Adventskalender* jeden Tag ein Stück und wurde mit unterschiedlichen Beiträgen gefüllt.

Die Abfolge der einzelnen Aktionen in ihrer Vielfalt sind der nachfolgenden Übersicht zu entnehmen.

Durchführende: inhaltlich-/zeitlicher VERLAUF

1.12.96 Sonntag 1. Advent geschlossen Fenster	2.12.96 Montag Team: Reli-AG Thema: Ambivalenz des Advent (Aktion)	3.12.96 Dienstag Team: Reli Grundkurs Klasse 12 Thema: Gedanken zum Bild: Die Blume an dem toten Stamm	4.12.96 Mittwoch Team: Reli Klasse 5 Thema: Barbaratag (Geschichte und Gedichte)	5.12.96 Donnerstag Team: Klasse 5 Thema: „Weihnachten – was soll das noch?“ (Gedichtvortrag)
6.12.96 Freitag Team: Klasse 6c Thema: Lichter der Hoffnung (Aktion)	7. und 8.12.96 Samstag und Sonntag 2. Advent	9.12.96 Montag Team: Dekanatsjugend Thema: Mein Advents- erleben (Stiller Dialog)	10.12.96 Dienstag Team: Reli Grundkurs Klasse 10 Thema: „...sendet euch von Herzen...“ – Weihnachtspost- karten: gekaufte Sprachlosigkeit (Collage mit Erläuterung)	11.12.96 Mittwoch Team: Reli Klasse 5 Thema: „Auf dem Weihnachtsmarkt“ (Theaterstück)
12.12.96 Donnerstag Team: Klasse 5a Thema: Vom Zuviel und vom Zuwenig – Aktion Brot für die Welt (Aktion)	13.12.96 Freitag Team: Tanz-AG Thema: Ablehnung – Ausgrenzung (Tanz)	14. und 15.12.96 Samstag und Sonntag 3. Advent	16.12.96 Montag Team: Pausenkreis Thema: Advent – von der Schöpfung bis zu Jesu Wiederkehr (Hörspiel)	17.12.96 Dienstag Team: Mittwochs-Chor Thema: Stern über Betlehem (Lied-Vortrag)
18.12.96 Mittwoch Team: Dekanatsjugend Thema: Weihnachtsstreb (Film)	19.12.96 Donnerstag Team: Reli Grundkurs Klasse 11 Thema: Ein Gespräch mit Gott heute?! (darstellendes Spiel)	20.12.96 Freitag Team: Gesangs- sextett 13 Thema: (Lied)	Gottesdienst am 20.12.96 in der Stadtkirche Thema: „Eine Welt – Armut“ 5 Rel Schmidt Showcase „Weihnachten in Deutschland in anderen Zeiten – auf daß es Weih- nachten wird – Dialogbeiträge“	

Um den Inhalt der Fenster nicht möglichen Neugierigen auszusetzen, wurden die Fensterkartons jeweils am Vortag nach der 6. Stunde angebracht. Eine allmorgendlich über die Lautsprecheranlage der Schule hörbar gemachte Erkennungsmelodie mit einem kleinen Ansetext sorgte effektiv dafür, daß niemand unsere Beiträge vergaß.

Damit konnte unser Dialog im Idealfall im nachfolgenden Unterricht weitergeführt und war in jedem Fall Thema im Religionsunterricht (so der Beschluß der Fachkonferenz Religion).

Die übrigen Teilnehmenden wurden ermutigt mit unserem Boten, dem „Weihnachtsengel“ (der neben dem Adventskalender aufgehängt worden war und einen „Briefkasten“ bei sich hatte), in einen stimmigen Dialog zu treten. In der gemeinsamen Abschlußveranstaltung am letzten Schultag sollte er wieder aufgegriffen werden.

Um unser Projekt einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde der Zeitpunkt der Durchführung auf die Zeit von 7.50 Uhr bis 8.00 Uhr an jedem Werktag in der Adventszeit festgelegt. So hatten Schüler/Innen, Lehrer/Innen, Eltern und Konfirmand/Innen bzw. Jugendliche anderer Schulformen (in Nidda befinden sich auf engem Raum Grund-, Haupt-, Real-, Berufsschule und Gymnasium) Gelegenheit an dem gesuchten Dialog teilzunehmen. Darüber hinaus wurde mit Plakaten und Handzetteln nicht nur im Gymnasium und den benachbarten Schulen, sondern auch in den evangelischen und katholischen Gemeinden, im Dekanat sowie in der Stadt selbst zur Teilnahme an diesem Projekt eingeladen. Unterschiedliche Presseartikel informierten mehrmals über den Verlauf des Projektes, eine Dokumentationsmappe wurde ebenfalls erstellt.

Reflexion des Projekt:

Der etwas andere Adventskalender

a) Unsere Erfahrungen

Es war überraschend leicht Jugendliche, Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen für die aktive Mitarbeit zu gewinnen. Auch die große Akzeptanz aller anderen Schülerinnen und Schüler war kennzeichnend für die Durchführung. Weder Aushänge, noch „der etwas andere Adventskalender“ selbst wurden beschädigt. Die morgendliche Unruhe und mancherlei Ver-

spätungen wurden von der ganzen Schulgemeinde toleriert. Jeden Morgen war nach dem Abspielen der Erkennungsmelodie über die Lautsprecheranlage der Schule der Bereich im Foyer des zweiten Stocks durch zuschauende Schüler/Innen unterschiedlichster Jahrgangsstufen, LehrerInnen und Eltern gefüllt. In unserem Postkasten befanden sich in überwiegender Mehrheit ernstgemeinte Dialogbeiträge und die Abschlußveranstaltung in der Evangelischen Kirche in Nidda war ebenfalls gut besucht.

Die Finanzierung konnte durch die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Institutionen gemeinsam getragen werden. Es beteiligten sich neben den Projektteilnehmer/Innen die Schule – mit Druck- und Materialkosten, die Eltern durch einen Beitrag aus der Elternspende, der Verein der Ehemaligen, Freunde und Förderer des Gymnasiums Nidda mit einem Beitrag zu den Materialkosten, das Dekanat Nidda mit einem Beitrag für die Vorbereitungs- und Planungsarbeiten, die Dekanatsstelle für Kinder-, Jugend- und Erwachsenenarbeit mit der Finanzierung einer Lichterkette, die evangelische Kirchengemeinde mit dem Druck der Plakate und des Programms der Abschlußveranstaltung.

b) Zusammenarbeit aus unterschiedlichen Standorten zur Erzielung von Dialogbereitschaft

„Ich verstehe den Säkularisierungsschub, den Abschied von der christlichen Volksreligion den wir erleben, als einen Abschied von dem theistischen Gott über uns. Dessen Autorität funktioniert nicht mehr, weil der Gott-in-uns nicht Empfindung, Sprache und Lehre geworden ist. Deswegen suchen die Leute in den unmöglichsten Sprachen und Lehren herum. Religion im Sinne der jüdischen und christlichen Überlieferung könnte erst wieder nach dieser Theismuskritik entstehen und glaubwürdig sein. Sie schlosse eine andere Praxis mit ein.“ (Dorothee Sölle in²⁾, 1996, S. 27)

Mit dem „etwas anderen Adventskalender“ wollten wir ein Erfahrungsbeispiel setzen, das deutlich macht, welchen wichtigen Beitrag die Förderung des Dialoges in einer pluralistischen Gesellschaft leisten kann. Gerade in einer Zeit, in der nicht von vornherein feststeht, was „gut und richtig“ ist und in vielen unterschiedlichen Antworten Lebensgestaltungsformen möglich sind, ist ein Auseinandersetzen und Aushandeln in Dialogform überlebenswichtig für die mo-

dernen Gesellschaftsformen und Religionen. Das Erlernen dieses Dialoges ist ein wichtiger Beitrag der Religion und des christlichen Glaubens, weil auch so das Handeln und Leben Jesu war. In dem Führen eines Dialoges kommen unterschiedliche und andersartige Erfahrungen, zur Religion und christlichem Glauben zur Sprache. Damit wird eine Lebensverbindung zur Alltagswelt gerade der Jugendlichen hergestellt.

Mit dem fächerübergreifenden Projekt versuchten wir lebensnah und erfahrungsbezogen zu arbeiten.

In unserer Reflexion ergaben sich die folgenden Punkte als noch offene Fragen und Problembereiche; wir wollen sie als Anstöße zum Dialog verstanden wissen.

1. *Mit dem Projekt „Der etwas andere Adventskalender“ sind wir in der Zusammenarbeit schulischer und außerschulischer Jugendarbeit vor Ort erstmals den bewußten und geplanten Weg einer „Aktion zur Sinnstiftung durch Erfahrung“ gegangen. Die unterschiedlichen Erfahrungsebenen auf der Suchbewegung nach den Orten des Dialoges konkretisierten sich nicht nur in der Schule, sondern auch außerschulisch und in der Öffentlichkeitsarbeit. Wir setzten damit ein Erfahrungsbeispiel, bei dem sich allerdings der Dialog mit der ortsansässigen Kirchengemeinde insofern als schwierig gestaltete, die unser Projekt ganz offensichtlich als rein schulische Veranstaltung verstand. Hier ist genauer nach den Gründen zu fragen! – Ist diese Erfahrung ein Kommunikations-, Transparenz- oder Identifikationsproblem oder gar ein Zeichen für Offenheit/Abgeschlossenheit kirchengemeindlichen Lebens?*

2. *Will dieser Dialog an neue Lernorte geführt werden, benötigt er ein gewisses Maß an Provokation – nicht um der Aktion Willen, sondern um des Inhaltes willen, eben als Suchbewegung verstanden. Mit Hilfe dieser provozierenden Dialogbereitschaft kann ein Beitrag zur christlichen Identitätfindung geleistet werden. Für diese „Kunst des streitbaren Dialogs“ gilt es in und außerhalb der Kirche Raum zu schaffen und neue Orte zu finden.*

Im Rückblick auf das Projekt „Der etwas andere Adventskalender“ zeigt es sich, daß die Förderung der Dialogbereitschaft von glaubenden und glaubwürdigen Individuen abhängig ist, die bereit sind ihr Leben als Dialog-Angebot, und damit auch als Ange-

bot zur „Zwietracht in Eintracht“ zu verstehen. Gerade in einer Gesellschaft, die sich immer mehr individuell aufspaltet und in der es viele Antworten und Lebenswege gibt, stellen glaubenswürdige Identitäten eine Lebensorientierung dar. Unübersehbar ist auch, daß die Volkskirchen selbst eine dialogische Struktur brauchen, die sie erst in einen Austausch mit ihrem gesellschaftlichen Umfeld bringt. Damit verändert sich natürlich auch das Gottesbild, das hier dann nur in seiner Dynamik Zukunft erschließende Funktion beinhaltet. Das heißt für eine Schule, die mehr sein will als eine „Anstalt zur Vermittlung von Fachkenntnissen“, aber auch für eine Kirchengemeinde, die mehr sein will als „Traditionsverwaltung Jesu“, daß die eine Institution ihre „Komm und höre zu“-Strategie und die andere Institution ihre „Komm und Glaube“-Strategie überwinden und neue Orte der Begegnung suchen muß. Für beide bedeutet das eine Öffnung und damit auch ein aktives Zugehen auf Menschen und die Wahrnehmung schulisch und kirchlich „subkultureller Orte“. Dies wäre in unseren Augen eine Fortentwicklung traditioneller Rezepte der „Mitglieder- und Kundenversorgung“ hin zur Möglichkeit des aktiven Gestaltens von Glaubensvorstellungen, Lern- und Lebenvollzug in der Vielfalt der heutigen Gesellschaft, die eben dann als Bereicherung verstanden werden kann.

Literaturverzeichnis:

- 1) Uwe Gerber, Die Gottes Frage bei Jugendlichen im Konfirmand/innen Alter, in KU, Nr. 34, Gütersloh 1996
- 2) Dorothee Sölle und Fulbert Steffensky, Zwietracht in Eintracht – ein Religionsgespräch, Zürich 1996

Bauanleitung

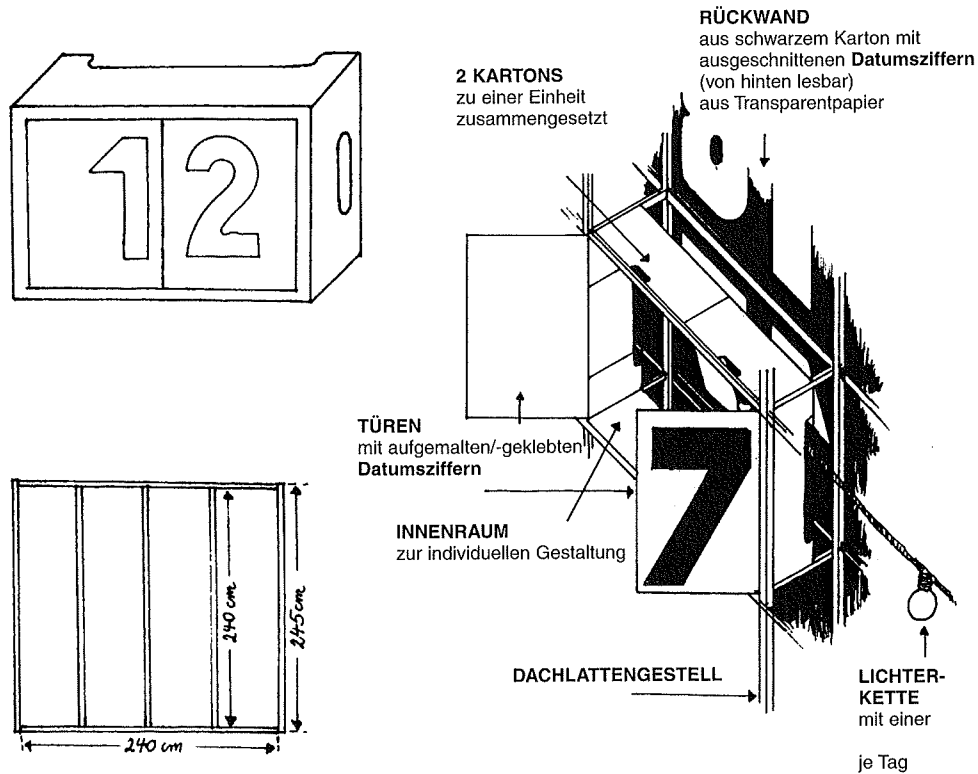
Ein einfacher Rahmen aus 5 Dachlatten 240cm und 2 Dachlatten 245cm mit Spaxschrauben ca. 3x40mm (vorgebohrt) verschraubt bildet den eigentlichen Kalender.

Die Einfachstbauweise besteht aus 24 Obstkartons der Normgröße 40x60cm (kann man in jedem Supermarkt kostenlos bekommen – sind prima zu stapeln), auf deren Vorderseite zwei Türen ca. 65x38cm aufgezeichnet und mit Tonpapier beklebt (Hintergrund und Datumziffern) werden. Die einzelnen Tagesfenster müssen nun mit einer frei gestalteten Rückwand aus Karton oder Pappe versehen und individuell zum Tages-thema gestaltet werden.

Wir hatten uns für eine etwas repräsentativere Ausführung mit teiltransparenter Rückwand entschieden, da im Gymnasium

Nidda eine große Glasfläche zur Verfügung stand, vor der wir den Adventskalender präsentieren wollten. Dies hatte den Vorteil, daß wir die Rückwand von innen beleuchten konnten und jeweils außen die Tagesziffern des Adventskalenders gesehen werden konnten, was schon von weitem ein sehr schönes Bild in der Dunkelheit ergab. Eine Zeitschaltuhr sorgte dafür, daß der Kalender morgens von 7.00 bis 9.30 Uhr und nachmittags von 16.00 bis 19.00 Uhr erleuchtet wurde. Der Nachteil dieser Lösung war der zusätzliche Aufwand für die Rückwand, die stabilere Holzkonstruktion und die Beleuchtung – aber es hat sich gelohnt!

Als Fenster hatten wir jeweils zwei Obstkartons zusammengesetzt (Heißklebepistole), um eine größere – besser wahrnehmbare – Innengestaltung zu ermöglichen. (Abb.: Skizzen 1 bis 3)



FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN (September bis November 1997) des Religionspädagogischen Studienzentrums Schönberg

SEPTEMBER

17. - 19. Fortbildungstagung für Pfarrer/Innen sowie Haupt- und Ehrenamtliche in der Konfirmandenarbeit
Thema: „Sie sollen konsequenter sein!“ – Arbeit mit Konfirmand/Innen im Spannungsdreieck von persönlichen Zielen, fremden Erwartungen, eigenwilligen Jugendlichen
Im Kurs werden einige Methoden pädagogischer Psychologie vorgestellt und eingeübt. Wir erarbeiten thematische Unterrichtselemente für schwierige Gruppen.
Leitung: Jörg M. Reich
23. - 26. Fortbildungstagung für Religionslehrer/Innen und Pfarrer/Innen in der Primarstufe
Thema: Rahmenplan Grundschule: „Erntedank“
An Ernte und herbstlichem Reichtum wollen wir uns mit den Kindern freuen, die Fülle mit allen Sinnen wahrnehmen. Daneben gilt es aber auch, das Gespür bei den Kindern für das Unverfügbare, uns Zufallende wachzuhalten und weiterzuentwickeln. Über die Symbole Brot und Wasser, die jehowistische Schöpfungsgeschichte mit dem zu bebauenden und zu bewahrenden Garten und über andere biblische Texte sollen Zugangsweisen entwickelt werden, die erfahrungs- und handlungsorientiert angelegt sind.
Leitung: Anne Klaußen
26. - 27. Fortbildungstagung für Religionslehrer/Innen und Pfarrer/Innen in der Sekundarstufe II / Berufliche Schulen
Thema: Tatort Klassenzimmer: „Mobbing und Gewalt in der Schule“
Gewalt in der Schule ist mehr als Prügeleien auf dem Pausenhof, es ist auch Mobbing im Klassenzimmer. Lehrer/Innen können durch ihre „stundenweise Teilwahrnehmung“ schlecht beurteilen, welche Schüler/Innen über einen längeren Zeitraum schikaniert werden und sehen „Rängeleien“ oft als unvermeidliches Übel des Schulalltages. Mobbing ist aber zunehmend ein Problem und eine der Wurzeln der Gewalt in der Schule.
Leitung: Dr. Harmjan Dam / Jörg M. Reich

OKTOBER

13. - 17. Fortbildungstagung für Religionslehrer/Innen und Pfarrer/Innen in der Sek. II
*** HeLP-Lehrgang in der Reinhardswaldschule, Fulda
Thema: „Leben nach dem Tod – Leben vor dem Tod“
Immer mehr Jugendliche glauben an ein Weiterleben nach dem Tod (1992: ca. 60%). Einerseits lehnen sie traditionell das Christentum ab, andererseits sammeln sie scheinbar blauäugig alle möglichen Ideen über Jenseits, Nah-Tod-Erfahrungen, Seelenwandel usw. Diese Mischung ist ein heißes Thema für den RU. Was glauben Jugendliche wirklich, und welche Konsequenzen hat das für ihr Leben im Diesseits? Und was glauben wir, ihnen als Deutungsmuster anbieten zu müssen?
Leitung: Dr. Harmjan Dam / Dr. Andreas Eitz / Prof. Dr. Fritz Krotz
29. - 31. Fortbildungstagung für Religionslehrer/Innen und Pfarrer/Innen aller Schularten
Thema: Werkstatt: „Freiarbeit im Religionsunterricht“
Offene Arbeitsformen gewinnen in der Schule immer mehr an Bedeutung. Auch für den Religionsunterricht stellt sich die Frage: Wie können wir Schülerinnen und Schüler zu selbsttätigem Arbeiten anleiten? Die Tagung hat Werkstattcharakter. Wir wollen über Möglichkeiten und Grenzen freier Arbeit nachdenken, vor allem aber verschiedene Materialien kennenlernen, erproben und selbst herstellen.
Leitung: Dr. Anita Müller-Friese
- 30.10. - 02.11. Erlebnis- und selbsterfahrungsorientiertes Seminar für alle, die mit heranwachsenden und jungen Erwachsenen leben und arbeiten
Tagungsbeitrag: DM 100,00
Thema: „For ever young?“ – Erwachsensein mit Freude
Erwachsensein und die Verantwortung für das eigene Denken, Erleben und Handeln zu übernehmen, ist eine Voraussetzung, um die Rolle als Eltern, Lehrende und Leitende authentisch und mit Freude auszufüllen. In diesem Seminar können Sie nochmals ausloten, was es bedeutet, vom Jugendlichen zum Erwachsenen zu werden, die eigenen Kraftquellen zu befreien und voll zu erschließen und ihr gegenwärtiges Lebensstadium mit Klarheit und Freude zu gestalten. Wir arbeiten mit Bewegung, Emotionalarbeit, Ritual und Meditation.
Leitung: Konstanze Müller-Schwefe / Elisabeth Müller-Schwefe

NOVEMBER

10. - 12. Fortbildungstagung für Pfarrer/Innen sowie Haupt- und Ehrenamtliche in der Konfirmandenarbeit
Thema: „Leben, Glauben, Freizeit!“ – Bei Konfirmandenfreizeiten christliches Leben einüben
Die beste Chance für ganzheitliches Lernen bieten die Freizeiten. Wie sich die Trennung zwischen Unterricht und 'Freizeit' auflösen läßt, soll unter anderem reflektiert werden am Thema 'Ich vertraue Gott – Ich vertraue mir'.
Leitung: Jörg M. Reich